



164. Hans Maler zu Schwaz: Ferdinand I. um 1521.
Wien, Staatsgalerie

Flügel (Farbentafel). Tiefe Gewandfarben, goldigbraune Landschaft, darüber der blau-graue, am Horizont aufgeweißte, oberwärts von grauen Wolken verhangene Himmel. Auf der Rückseite der Flügel die monumentalen Gestalten der hl. Heinrich II. und Georg unter hochgestochenen, freiatmigen Pfeiler- und Bogenhallen nach dem Muster der venetianischen hl. Konversatione. Unmittelbar auf Venedigs Boden fühlen wir uns angesichts des 1528 entstandenen Breitbildes Esther vor Ahasverus in der Münchener Pinakothek versetzt (Abb. 162); in einer reich vergoldeten, mit farbigem gefleckten Marmor verkleideten, mit zierlichen Arabesken geschmückten Halle eine Versammlung von Würdenträgern in persischer Tracht mit seidenen Kaftanen und üppigen Turbanen um Ahasvers teppichverhängten Thron geschart. Dieses Bild und die Schlacht bei Cannae von 1529 in der Augsburger Galerie sind für Herzog Wilhelm IV. von Bayern gemalt. Aus dem letzteren Jahre stammt das Selbstbildnis des Künstlers mit seiner Frau in

der Wiener Gemäldegalerie.

Neben Burgkmair arbeiteten in Augsburg die Maler Ulrich Apt, die beiden Jörg Breu und Leonhard Beck.

Ulrich Apt, nachweisbar von 1486—1532, wo er starb, ist, nach seinen seltenen Tafelmalereien zu urteilen, ein Künstler von feinfühligem malerischer Begabung gewesen. Er liebt ruhige zuständige Darstellungen, breite leuchtende Gewandmassen, mit lichten zarten Schattentönen leicht und verschmelzend modelliert, und duftige Landschaftshintergründe mit bewölktem Himmel. Seine wichtigsten Schöpfungen sind der 1517 von der Familie Rehlinger gestiftete Flügelaltar in der Augsburger Galerie: die figurenreiche Kreuzigung mit nächtlich verfinstertem Himmel; das Triptychon mit den anmutigen Heiligengestalten Narzissus und Matthäus in Gartenlandschaft und Heiligen auf den Flügeln in der Münchener Pinakothek, ebendort die Beweinung Christi in heiterer Frühlingslandschaft (Farbentafel).

Jörg Breu der Ältere hat wie Burgkmair in umfassender Weise neben der Malerei die Buchillustration und den Holzschnitt ausgeübt. Ferner war er ein fruchtbarer Zeichner für die Glasmalerei. Seine Blütezeit fällt in die beiden Jahrzehnte von 1510—1530. Unter den vereinzelt Frühwerken aus dem ersten Jahrzehnt des 16. Jhhs. sind der 1501 datierte Altar mit dem Leben Christi im Stifte Herzogenburg in Niederösterreich und ein Altar im Ferdinandeum in Innsbruck um 1510 hervorzuheben. Einwirkungen des älteren Holbein, namentlich aber Burgkmairs, gaben seiner Kunst die Richtung. Ein zartes Frühwerk ist die Madonna mit Heiligen in Berlin von 1512, die Gruppe auf einer Frühlingswiese hingelagert, vor dem blauweißen Himmel feinästige Bäume, weißschimmernde Birkenstämme, von leisem Windhauch bewegt. Mit köstlicher Frische läßt sich Breu auch in der Folge von Scheibenrissen für Kaiser Maximilian von 1515 aus, 22 Federzeichnungen von runder Form mit lebhaften Kriegs- und Jagdszenen in Wald- und Hügellandschaften. Eine beträchtliche Anzahl verwandter Rundscheibentwürfe Breus schließen sich diesen an, so eine Planetenfolge, die Werke der Barmherzigkeit und die Geschichte Josephs. Die auch kulturgeschichtlich inhaltreichen Zeichnungsfolgen zeigen Breu auf der Höhe als Illustrator; sein weiteres malerisches